Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 105 (2018)
Heft: 4: Entwurf und Referenz : Analogie und Zitat in der Architektur

Artikel: Architektur ist... Qualm
Autor: Klos, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-823494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architektur ist … Qualm

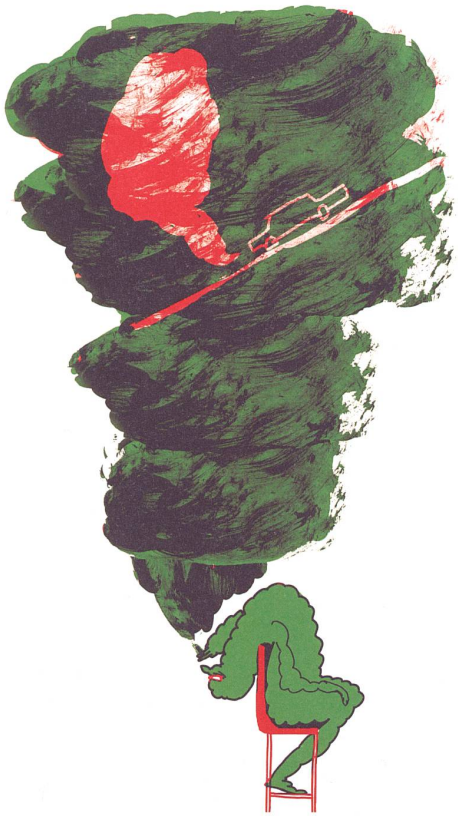

Illustration: Johanna Benz

Architektur ist immer mehr als Pläne zeichnen und Gebäude errichten: Sie ist eine kollektive Disziplin, lebt gleichzeitig aber vom Engagement Einzelner, die mehr wollen als nur Bauen. In der Kolumne *Architektur ist nicht Architektur* nimmt uns Daniel Klos mit auf eine Expedition in wenig erforschte Gefilde und berichtet in jeder Ausgabe von einer neuen Entdeckung.

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA / Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.

Daniel Klos

Ich torkle durch die schummrige Stadt, alles schwankt, und mein Hals kratzt. Nebelschwaden, Katzenaugen, fraktale Winkel und Ecken; alles reiht sich gleich an gleich, Gasse an Gasse an Gasse; hier war ich doch schon einmal?

Ok, ruhig Blut. Ich will irgendwohin. Also komme ich irgendwoher … Plötzlich ein Flashback: Eisige Kälte. Ich schnappe nach Luft. Eine Gasse: düster, leer, verwinkelt. Sie führt in eine Strasse. Ein betrunkenes Pärchen steigt in ein Taxi. Ich muss zurück zum Hotel. Aber wie? Blick nach rechts: Autos rasen eine mächtige Rampe hoch. Blick nach links: Ein Wagen schlurft langsam einem tiefen Wald entgegen. Bin ich am Stadtrand gelandet? Das kann nicht sein. Anflug von Panik. Ich halte verkrampft meine Tasche fest. Wer weiss, was in der Dunkelheit lauert. Ich muss zur Bar zurück und nach dem Weg fragen. Haus um Haus suche ich die finstere Gasse ab, doch nichts als verschlossene Eingänge. Die Bar ist verschwunden!

So habe ich mich also verirrt. Und davor war ich in einer Bar … alleine? «Entschuldige, ich muss ins Bett. War ein langer Tag. Kommst Du ohne mich zurecht?» Radek, mein Partner, schaut mich skeptisch an. Na klar, ich bin doch kein Baby. «Keine Sorge, geh nur! Natürlich habe ich mir den Weg zum Hotel gemerkt.» Zahlreiche Bierrunden später stehe ich am Tresen, um zu zahlen. Die schwangere Kellnerin dreht unbekümmert einen Joint. Neben mir stehen Gestalten und murmeln zusammenhangslos. Ich murmle zurück. Sie lächeln verständig. Bei mir nur Bahnhof. Der Joint macht die Runde. Zug um Zug steigt mir der verqualmte Raum ins Gehirn, wo er eigene Räume gebiert.

Daher also die Halluzinationen später in der Gasse. Und diese Leute? Ich sass mit Radek an einem Tisch: Freunde und Fremde gesellen sich zu uns, verschwinden im Nebel. Hanfenthusiast Roman teilt die Anwesenden nach der Säftelehre ein. Polittroll Wolfik sorgt für rauchende Köpfe. Ein massiger Informatiker erklärt mathematische Theorie und theoretische Mathematik, während sich ein Mädchen mit schwarzen Haaren und noch schwärzer funkelnden Augen mal da, mal dort anschmiegt. Die Jungs nennen sie «Katze». Ihren Namen kennen sie nicht. Sie versinkt in Dunst und Dunkelheit.

Der Raum bestand wirklich aus Rauch. Das war schon der erste Eindruck: Wir treten ein. Eine Wand aus Qualm schlägt mir entgegen. Dampfende Ausdünstungen, Knoblauch- und Bierrülpser im kaltblauen Dunst von Abermillionen Zigaretten. Eine undurchsichtige Suppe menschlicher Vergnügungen. Man könnte sie in ihrer Dichte fast wie Tofu schneiden, in kleine qualmende Raumklötzchen. Ich wate Radek hinterher, wir schieben Schwaden beiseite wie Vorhänge und finden einen Tisch. Die Wände glitzern speckig schwarz, wie mit Teer gestrichen. Kaum auszumachen, was nur wenige Meter entfernt ist. Das scharfe Gegenlicht der Lampen schluckt alles Greifbare wie ein Nebelscheinwerfer, der dem Qualm allein Materie verleiht.

Und so begann alles, irgendwann am frühen Abend: Radek führt mich in seine Lieblingsbar, die berüchtigte Brünner Traubka. «Merk Dir den Weg, für später: erst rechts, dann durch den Park, auf der Allee links, dann rechts. Oder zuerst links auf die Hauptstrasse, bis zum grossen Platz und dann immer geradeaus, bis zum Hotel.»

Einatmen, ausatmen. Wilde Fantasien, verschlungene Gassen, Dämonen und Katzen, alles zieht hinaus, aus Hirn, Lungen, Mund und … ich huste es raus in die Kälte. Alles klar: geradeaus, zum Hotel! Der Qualm zieht dahin. Verflüchtigt sich. Ist verflogen. —